



Lübecker Volksbote

Tagesszeitung für das schaffende Volk

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktages. Abonnementspreis frei Haus halbmönatlich 1.— Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 1.06 Reichsmark einschließlich Bestellgeld. Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Versammlungs-, Vereins-, Arbeits- u. Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreigespaltene Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Hauptschriftleiter A. Glasmeyer. Druck und Verlag: Wullenweber-Druckverlag G. m. b. H., sämtlich in Lübeck. Redaktion und Geschäftsstelle: Johannisstraße 46. Fernruf: 25351, 25352, 25353. Einzelnummer 15 Pfennig

Nummer 103

Sonntag, 20. Mai 1933

10. Jahrgang

Arbeitsdienst ist Wehrpflicht

Dr. Frank II und Oberst Hierl über den Arbeitsdienst Ein „Staatssekretär-Hierl-Fonds“

EMB. Berlin, 19. Mai (Eig. Meld.)

In einer Versammlung des Nationalsozialistischen Juristenbundes in den Tennishallen sprach am Freitagabend der bayerische Justizminister Dr. Frank II über den Arbeitsdienst. Der Arbeitsdienst solle erzieherisch wirken und nicht nur als Arbeit, sondern als eine Ehrenarbeit gelten. Die nationalsozialistische Revolution sei nun der Jugend willen geschehen. Der Sieg solle jedem Einzelnen das Recht auf Arbeit geben. Der Arbeiter solle sein Händler der Arbeit sein; Arbeit solle vielmehr Ziel und Inhalt des Lebens sein. Anstelle des freiwilligen Arbeitsdienstes solle nun die Arbeitsdienstpflicht treten.

habe sich als ungenügend erwiesen und müsse leistungsfähiger gemacht werden. Dies werde möglich sein durch Bewässerung, Entwässerung und sonstige Kulturarbeiten. Die Lebensmittelzufuhr aus dem Auslande müsse gedrosselt werden, um deutsche Bodenerzeugnisse, die wir durch Bodenverbesserungen schaffen können, abzusetzen.

Durch diese Bodenkulturarbeiten könnten 800 000 bis 900 000 Arbeiter beschäftigt werden.

Die Durchsetzung der Arbeitsdienstpflicht sei die Dynamik des nationalsozialistischen Willens. Der 1. Mai sei der Geburtstag der allgemeinen Arbeitsdienstpflicht gewesen. Der Nationalsozialismus stehe geistig und praktisch führend heute schon mit 85 000 Mann im Arbeitsdienst. Der Nationalsozialismus müsse daher führend in der Arbeitsdienstpflicht sein.

Der Ertrag des heutigen Abends dient als Grundstock für einen „Staatssekretär-Hierl-Fonds“, der für die Unterhaltung der im Arbeitsdienst Tätigen, ihrer Familien und Angehörigen bestimmt ist. Weitere Einzahlungen auf diesen Fonds werden auf Postcheckkonto Berlin 1.1948 erbeten.

Unterschiede könnten nicht gemacht werden. Arbeitsdienst sei Wehrpflicht. Die Nation, die sich vor der Arbeit fürchte, müsse zu Grunde gehen.

Sodann nahm Staatssekretär Hierl das Wort: Man verlange vom Arbeitsdienst nicht völlige Behebung der Arbeitslosigkeit, sondern betrachte ihn als eine Erhebung aus der Niedrigkeit. Aus volkswirtschaftlichen und staatswirtschaftlichen Gründen werde der Arbeitsdienst verlangt. Unser Staatsraum

Hitler löst den gordischen Knoten

Von
A. Glasmeyer M. d. B.

„Dem soll das Land untertan sein, der diesen kunstvoll verschlungenen Knoten zu lösen versteht“, so bedeuteten einst die Gelehrten im Altertum dem großen Mazedonierkönig Alexander. Jahrhunderte hatten umsonst ihre Künste an dem verkehrten Knoten versucht. — Nun stand Alexander der Große vor dem Rätsel, — einen Augenblick sinnend — dann hob er die schwertbewaffnete Rechte und laufend legte die Klinge quer durch das Gewirre der Stricke und Schlingen — der gordische Knoten war gelöst und Alexander wurde zum Allherrlicher der Welt.

Wie war das doch nur vor wenigen Monaten im deutschen Vaterland? Gab es denn überhaupt irgendwo auf dem weiten Erdenrund ein Land, ein Volk, bei dem ein größeres Lohmabohru herrschte von Liberalismus, Föderalismus, Dualismus, Bolschewismus, Ultramontanismus, Marxismus, Pessimismus, und weiß der liebe Herrgott, was den Deutschen sonst noch plagte an „Semen“ der verschiedensten Sorten! Deutschland lag wie unter dem Druck von hunderttausend riesenhafte, ineinanderverschlungenen Polypenleibern. Ihm bröhte die Luft auszugehen, wenn nicht schnellste und durchgreifendste Hilfe geschafft wurde.

Bismarck

rang vor einem Menschenalter um die Lösung des schier unentwirrbaren Knäuels. — Wenige Schlingen lösten sich unter seinem starken, zielbewußten Zufassen — dann wurde er abgerufen, und sein Werk, — Deutschland, geeinigt in seinen Stämmen, aber noch uneins in seinem Willen, in seinem Handeln, noch nicht zusammengeschlossen durch Blut und Rasse zu einer lebensgestaltenden Schicksalsgenossenschaft, — dieses Werk mußte er, in seinen Anfängen stecken geblieben, unfähigen Nachfolgern überlassen.

Es blieb dabei — der gordische Knoten, diese Lebens- und Existenzfrage des 65-Millionen-Volkes der Deutschen, blieb ungelöst, trotz aller Doctores honoris causa: Capriovi, Bülow, Bethmann-Sollweg, Hertling, Prinz Max von Baden, trotz der Erzberger, Scheidemann, Ebert, Müller, Bauer, Severing, Braun und all der andern „überragenden“ Zeitgenossen der vergangenen Jahrzehnte.

Der Letzte, den man mit allergrößten Erwartungen, und dann auch allergrößter Enttäuschung bei dem Versuch beobachten konnte, den gordischen Knoten in Deutschland zu lösen, war —

General Schleicher.

Als auch Schleicher fortgeschlichen, da kam ein kleiner Gefreiter, ein Frontsoldat aus dem großen Weltkrieg, der sah die Verwirrung und Verstridung, die auf Deutschland lastete. Und dieser Mann endlich

Adolf Hitler

schritt zur Tat. Mit schweren, festen Sieben durchschlug er den gordischen Knoten:

Was für eine ständige Sorge war das doch in Berlin, wenn man, seit Bestehen des Reiches, dauernd um „gutes Wetter“ bitten mußte in Süddeutschland. Wir erinnern uns noch, wie selbst in den ersten Wochen nach Hitlers Regierungsantritt der Widerstand und die Eigenbrödelei der süddeutschen Staaten sich breit machte. In Württemberg und Baden verweigerten die dortigen Landesregierungen den öffentlichen Anschlag der Reichsregierungserklärung. Bayern wagte sogar von Verhaftung eines eventuell entsandten Reichskommissars zu sprechen.

Wenn man damals Millionen Deutsche gefragt hätte, was da zu machen wäre, um diese widerpenstigen Zentrumsgewaltigen Süddeutschlands zur Raifon zu bringen, — Millionen Vorschläge wären eingelaufen, aber keiner hätte die Aufgabe so einfach gelöst wie

Adolf Hitler durch sein Gleichhaltungsgefeh.

Ein anderer gordischer Knoten:
Noch im Januar sahen wir das Barockfeldschwarzvöll Menschen, — Sozialdemokraten, Reichsbannerleute, die auf Scheiß des jüdischen Akademikers Dr. Sol-

Eine heizerische Lüge gegen die NSDAP.

Berlin, 19. Mai (Eig. Meld.)

Die Lügenabwehr-Zentralstelle der NSDAP. gibt bekannt: Die Jüdische Telegraphen-Agentur in Washington verbreitet unter dem 18. d. M. die verlogene Meldung, daß die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei die Betriebszellen angewiesen habe, dafür zu sorgen, daß nach dem 6. Oktober keine Juden mehr in geschäftlichen sowie in industriellen Betrieben tätig sein dürften. Diese Lügenmeldung wird durch den Nachsch in ihrer Gemeinheit insofern noch unterstrichen, daß in dieser Aufweisung betont worden sei, es dürfe keine Gnade gelibt und keine Ausnahme gemacht werden. Die ehemaligen jüdischen Frontsoldaten — so heißt es weiter — seien unter irgendwelchen Vorwänden gleichfalls zu entlassen.

Hierzu wird erklärt: Die Meldung ist in allen Teilen unwahr und eine heizerische Lüge. Weder die NSDAP. noch die NSD. haben einen solchen Erlaß herausgegeben.

In letzter Minute

Viermächte-Pakt

London. Die Besprechungen über einen Viermächte-Pakt sollen wieder aufgenommen werden. Die britische Regierung werde vorschlagen, so heißt es nach englischen Quellen, daß der abzuschließende Pakt nicht 5 sondern 10 Jahre in Kraft bleiben solle.

Verlegenheit

Paris. Die Haltung Deutschlands in Genf hat in der französischen Presse große Verlegenheit hervorgerufen.

Befriedigung

London. Die englische Presse spricht ihre Befriedigung über die Rede Madolnys aus.

Fremdensperre nach Oesterreich?

Einbau. Staatsminister Esser kündigte eine Fremdenverkehrsperre für Oesterreich an.

Aus dem Reichskabinett

Berlin. Das Reichskabinett verabschiedete gestern ein Gesetz über Vollstreckungsschlag für die Binnenschiffahrt, ein Gesetz über weitere Maßnahmen auf dem Gebiete der Zwangs-vollstreckung, ein Gesetz über Freuhändler der Arbeit, ein Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole und das Gesetz zur Aenderung strafrechtlicher Vorschriften.

Göring in Rom

Rom. Reichsminister Göring ist Freitagabend von Mussolini empfangen worden.

Devisenwaffenstillstand?

Washington. Einer Erklärung von Staatssekretär Hull zufolge ist in der Frage eines Devisenwaffenstillstandes noch keine Einigung erfolgt.

Das Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole

EMB. Berlin, 19. Mai (Eig. Meldung)

Das heute vom Reichskabinett verabschiedete Gesetz zum Schutze der nationalen Symbole verbietet, die Symbole der deutschen Geschichte, des deutschen Staates und der nationalen Erhebung in Deutschland öffentlich in einer Weise zu verwenden, die geeignet ist, das Empfinden von der Würde dieser Symbole zu verletzen. Die Prüfung und Entschädigung, ob ein Gegenstand unter Mißbrauch eines nationalen Symbols in den Verkehr gebracht worden ist, soll im Verwaltungsverfahren stattfinden. Das Mittel, mit dem den Mißbräuchen in diesen Fällen begegnet wird, soll die entschädigungslose Entziehung sein. Mit Rücksicht auf die Vermögensnachteile, die mit der Entziehung verbunden sind, wird die Möglichkeit einer Beschwerde gegeben. Entschädigungen sollen in keinem Falle gewährt werden, auch wenn der Betroffene schließlich obliegt.

Verlegenheit der französischen Presse über Deutschlands Haltung in Genf

EMB. Paris, 20. Mai

Die gestrige Sitzung des Hauptausschusses der Abrüstungskonferenz hat nicht nur den französischen Delegierten Mitleid, sondern auch die französische Presse in große Verlegenheit gebracht. Der Genfer Sonderberichterstatter des Petit Parisien erklärt, es wäre vergeblich, die Ueberraschung abzuleugnen, die fast allgemein dadurch verursacht worden sei, daß Votische r Madolnys in geschickter Weise in die Debatte eingegriffen und eine fast vollständige Zustimmung zum britischen Plan abgegeben habe. Im übrigen kommt die Verlegenheit der französischen Delegation in Genf in den Ausführungen des Außenpolitikers des Echo de Paris stark zum Ausdruck. Aus ihnen ergibt sich auch, daß man selbst innerhalb der französischen Regierung nicht einig ist und daß der Plan Madolnys in den nächsten Tagen vielleicht gewisse Ueberraschungen von französischer Seite erleben kann.

Die lutherischen Kirchen fordern einen Reichsbischof

EMB. Würzburg, 19. Mai

Die Führer der Vereinigten lutherischen Kirchen Deutschlands haben auf einer Konferenz in Würzburg eine gemeinsame Erklärung beschlossen, in der u. a. gefordert wird, daß in der wachsenden deutschen evangelischen Kirche der Glaube Luthers zur vollsten Würdigung kommen und daß diese Kirche unter Führung eines Reichsbischofs lutherischen Bekenntnisses gestellt wird. Alles Fremde, an vergangene parlamentarische Formen Erinnernde, solle ausgeschaltet werden.

Norddeutscher Rundblick

gn. Hamburg, 19. Mai

Landratswahl im Kreis Stormarn

In einer Sitzung des Stormarner Kreistages wurde auf Vorschlag des Kreisleiters der NSDAP, Friedrich Odesloe der bisherige kommissarische Landrat Oberregierungsrat Vock von Wilsingen einstimmig zum Landrat für den Kreis Stormarn gewählt. Der Landrat dankte für die Wahl und gab die Versicherung ab, sich auch weiterhin für die Wohlfahrt des Kreises mit ganzer Kraft einzusetzen.

Zwei neue Arbeitslager

Auf Anrath wurde vor einigen Tagen in Anwesenheit der Inspektionskommission, des Landrats Fröbe, Niebüll, und anderer Behördenvertreter das bisher größte Arbeitslager des nationalsozialistischen Arbeitsdienstes durch eine Ansprache des Bauleiters der NSDAP, für Arbeitsdienst eröffnet. Es umfaßt bisher 165 Teilnehmer.

Im ehemaligen Kurhaus von Bad Bramstedt, das seit Jahren nicht mehr benutzt wird, soll nach Umgestaltung der Räume ein Lager des Freiwilligen Arbeitsdienstes für vorläufig 120 Mann eingerichtet werden.

Neubau überall

Der Dammbau Nordstrand-Fischland scheint nunmehr endgültig gesichert zu sein. Jedenfalls wurde Regierungsrat Wägge zum Leiter des Dammbaus ernannt und in dieser Eigenschaft an das Wasserbauamt Suisum versetzt.

Das vor einigen Monaten fast völlig niedergebrannte Dorf Rosenthal bei Ellneburg wird jetzt wieder aufgebaut. Durch tatkräftige Hilfe der Bewohner umliegender Dörfer konnte in kurzer Zeit der Schutt beiseite geschafft werden, so daß nunmehr der Wiederaufbau beginnen kann, zumal durch Spenden die nötigen Mittel für die Baumaterialien aufgebracht wurden.

Elbbrücke bei Geesthacht - Ostbrücke statt Fähre

Die am Elbbrückenbau zwischen Hamburg und Lauenburg interessierten Kreise geben jetzt eine Verlautbarung heraus, in der sie sich gegen Mitteilungen linkselbischer Kreise wenden, die einen Bau der Elbbrücke bei Arslenburg befürworten. Man hält in Hamburg den Weg über Geesthacht-Niedermarschacht für verkehrstechnisch, bautechnisch und wirtschaftlich wertvoller und wird weiter diesem Plan den Vorrang geben.

Die für den Autoverkehr Hamburg-Harburg-Lübeck außerordentlich hemmende Autofähre über die Oste soll schon seit längerer Zeit durch eine Brücke ersetzt werden. Nicht nur die großen Verzögerungen, sondern auch zahlreiche Unglücksfälle der letzten Jahre lassen diesen Plan sehr dringlich erscheinen. Der Verkehrsausschuß der Industrie- und Handelskammer Harburg-Wilhelmsburg befaßte sich neuerdings mit diesen Plänen und betonte die Notwendigkeit. Man konnte aber zu keiner Entscheidung darüber kommen, ob eine feste oder eine bewegliche Brücke vorgeschlagen werden soll, wie sie die Schifffahrt fordert und wird weiteres Material der Sachverständigen darüber prüfen.

Mai ohne Maikäfer

Die kalte Witterung der letzten Wochen hat die Maikäfer im Antriebsgebiet vorläufig davon abgehalten, auf der Weidenfläche zu erscheinen. Wenn man auch nicht mit einem ausgesprochenen Maikäfer-Flugjahr wie 1930 rechnen kann, so glaubt man doch auf Grund der zahlreich im Boden gefundenen Engerlinge an ein umfangreiches Auftreten. Also, wenn die Maikäfer noch kommen wollen, müssen sie sich beeilen, sonst ist der ihnen vorbehaltene Monat abgelaufen und Maikäfer im Juni - das wäre doch paradox!

Hamburger Senator tritt zur NSDAP. über

Die Amtsverteilung im neuen Senat

g. Hamburg, 19. Mai

Nach der gestern erfolgten Ernennung des Hamburger Senats durch den Statthalter Kaufmann wird heute bekannt, daß Senator Witt, Präses der Landesgesundheitsbehörde von der Deutschnationalen Front zu den Nationalsozialisten übergetreten ist. Witt ist ein alter Kämpfer noch von der Völkischen Freiheitspartei her. 1924 zog er dann als Listensführer der nationalsozialistischen Freiheitsbewegung in die Hamburger Bürgerschaft ein. Personelle Auseinandersetzungen brachten ihn, so berichten die Hamburger Nachrichten, dazu, sich zurückzuziehen und später sich den Deutschnationalen anzuschließen, für die er dann ebenfalls Mitglied der Bürgerschaft war. Durch seinen Übertritt verlieren die Deutschnationalen ihren letzten Vertreter im Hamburger Senat, nachdem Senator Stavenhagen auf seinen Wunsch nicht weiter im Senat verblieben ist. Der Hamburger Senat setzt sich demnach einschließlich der beiden Bürgermeister aus 9 Nationalsozialisten und 2 Stahlhelmern zusammen.

Jeber die neue Amtsverteilung wird bekannt, daß Bürgermeister Burchard-Moß voraussichtlich für den ausgeschiedenen Senator Mathae die Verwaltung der Finanzdeputation übernehmen wird, während der neuernannte Senator Dr. Nieland die Baubehörde übernehmen dürfte. Die übrigen Ämter sollen in den bisherigen Händen bleiben.

Schmuggellonzern aufgefliegen

g. Hamburg, 19. Mai

Der Betrieb war sehr großzügig aufgebaut: nicht weniger als drei Autos hatte man zwischen Hamburg und Düsseldorf laufen, natürlich nicht zum Vergnügen, sondern zur Beförderung geschmuggeltem Tabak. Jeder Wagen lief einmal in der Woche über die Strecke und führte anscheinend so etwa 1 1/2 Zentner Tabak in einem Hohlraum hinter den Sitzpolstern mit sich; jedenfalls fanden Beamte der Zollfahndungsstelle Hamburg einer derartigen Menge in einem der abgefangenen Wagen. Die beiden

anderen Wagen konnten in Düsseldorf sichergestellt werden. So ein Transport muß eine sehr lohnende Sache gewesen sein, denn für jedes der 3000 Päckchen, die ein Auto brachte, bezahlten die Schmuggler 16 Pfennig und bekamen von ihren „Großabnehmern“ 44 Pfennig, die es dann für 65 Pfennig weiterverkauften. Den Schaden hat der Staat, dem die ganzen Zolleinnahmen aus der Nase gehen und der Einzelhandel, der mit solchen Preisen natürlich nicht konkurrieren kann.

Auf welche raffinierte Ideen die Schmuggler manchmal kommen, konnte ein Beamter der Kriminalpolizei im Rheinland feststellen. Er hörte unterwegs auf einer Streife in der Nähe der Grenze ein unterirdisches Rollen, das sich auf Grund der sofort angestellten Nachforschungen als eine richtiggehende „Untergrundbahn“ entpuppte, die von Schmugglern in einem nicht mehr benutzten Sielrohr eingerichtet war. Die Schmuggler hatten Feldbahnschienen gelegt und auf diesem Wege riesige Tabakmengen nach Deutschland unter Umgehung oder besser Untergehung der Zollgrenze eingeführt.

Der größte amerikanische Dampfer in Hamburg

Hamburg, 19. Mai

Der Dampfer „Washington“, der größte je erbaute amerikanische Dampfer der United States Lines, ist, wie das B. S. berichtet, heute zum ersten Male im Hamburger Hafen eingetroffen. Damit erweitert die amerikanische Schifffahrt ihre Beziehungen nach Hamburg durch Einstellung dieses annähernd 30 000 Tonnen großen Schiffes, das als Schwesterschiff der „Manhattan“ erbaut ist und ebenso wie diese den Verkehr zwischen Hamburg und New York versieht.

Rudolf Zarnow †

Schwerin, 19. Mai

Der weit über die Grenzen Mecklenburgs hinaus bekannte Mecklenburger Heimatdichter Rudolf Zarnow ist heute morgen gegen 8 Uhr infolge eines Gehirnschlages gestorben. Rudolf Zarnow ist im Februar 1867 geboren und besuchte in Parchim die Mittelschule. Nachdem er in Parchim bei den Dragonern gebient hatte, trat er in den Verwaltungsdienst über. Bekannt und viel gelesen sind seine plattdeutschen Schnurren und Gedichte, die er als Durrkäufer herausgab.

Vor kurzem erst überraschte Rudolf Zarnow die Mecklenburger mit seinem Eintritt in die NSDAP, der er mit großer Liebe und großer Treue angehörte.

Reichskommissar für die Bremer Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen

Bremen, 18. Mai

Die Staatliche Pressestelle teilt mit: Durch Verfügung des Reichsarbeitsministeriums vom 13. Mai ist Senator Heider zum Reichskommissar für die Orts-, Betriebs- und Innungs-Krankenkassen des bremischen Staatsgebietes ernannt und zugleich ermächtigt worden, die Befugnisse der Kassen-Organen zu übernehmen. Senator Heider hat im Verlauf dieses Auftrages auf Grund des § 4 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums den Direktor Klenke der Ortskrankenkasse mit sofortiger Wirkung entlassen. Die Organe der Ortskrankenkasse sind ihrer Funktion enthoben. Zum Direktor der Ortskrankenkasse wurde Pg. Wilhelm Kayser ernannt.

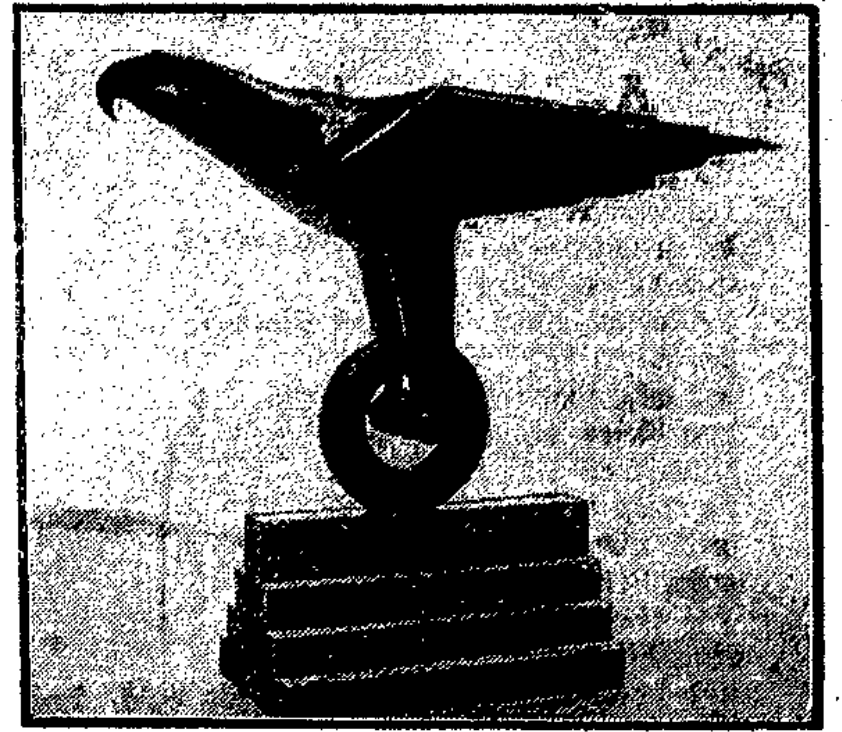
Blütendolden

Schwere Blütendolden hängen taubetroffen,
tausend Blütenkelche drängen,
Leben klopft,
Blüte zieht durch Weg und Garten,
süß und schwer.
Morgen kommen, willst du warten?
noch viel mehr.

Menschenherzen gehn und finden
wie noch nie
andre Herzen, sich zu binden,
gleiche Melodie.
Träumen selig bei den Blüten,
schlagen leis,
diesen Zauberschlag zu hüten.
Glücken heiß. Hellmuth Sarmis.

Schwarzwaldbauernhaus im Frühling

Ein typisches Haus eines Schwarzwaldbauern in Todtmoos-Strich in der Baumbühl



Ein Ehrenpreis zur Erfrischung der deutschen Jugend

Diese Plastik „Sieg und Kraft“ wird als Ehrenpreis für die sportliche Erfrischung der deutschen Jugend vom Reichsfunkler Adolf Hitler verliehen werden.

Auflösung des Arbeiter-Samariter-Bundes in Bremen

Bremen, 18. Mai

Auf Beschluß des Senats hat der Polizeiherr den Arbeiter-Samariter-Bund E. V. für das gesamte bremische Staatsgebiet auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutze von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 verboten und aufgelöst. Das gesamte Vermögen und alle Vermögenswerte unterliegen der Beschlagnahme.

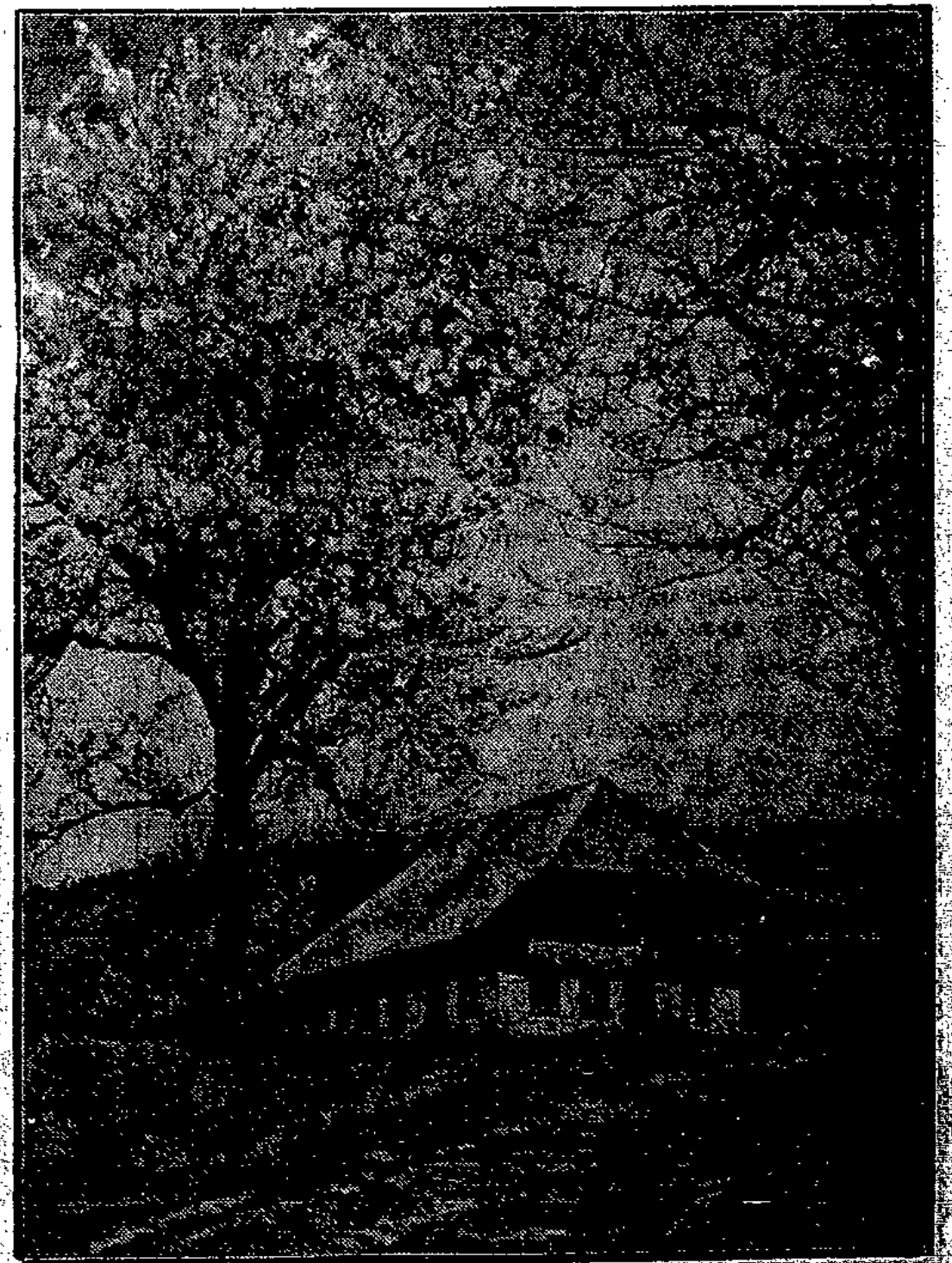
Ergebnis

des Motorclubs „Neuer Stern“ D.M.V. e. V. in Bad Schwartau am 14. Mai

Trotz schlechten Wetters hatten sich zu dem Motorrad-Grasbahn-Wettbewerb viele Zuschauer eingefunden. Es gab wirklich sehr interessante Kämpfe zu sehen. Der völlig vom Regen aufgeweichte Boden wurde den Fahrern besonders in den Kurven zum Verhängnis, so daß sie sich des öftern dort um ihre eigene Achse drehten. Deutlich genug sah man hier, daß doch Kraft und Geschicklichkeit die Tugenden eines echt deutschen Motorrad-Sportlers sind. Als Sieger gingen hervor:

Klasse A, bis 200 ccm. 1. Preis: Karl Wichert, Mendorf, auf 200 ccm Schüttoff, 132 Strafp.; 2. Preis: Walter Weß, Lübeck, auf 200 ccm Zündapp, 204 Strafp.
Klasse B, bis 400 ccm. 1. Preis: Ludw. Hädrich, Lübeck, auf 350 ccm Diamant, 20 Strafp.; 2. Preis: Max Bornhöbb, Lübeck, 300 ccm DKW, 40 Strafp.; 3. Preis: Calli Lemke, Lübeck, auf 350 ccm Beder, 88 Strafp.
Klasse C, bis 600 ccm. 1. Preis: Walter Oldenburg, Lübeck, auf 500 ccm D.D., 48 Strafp.; 2. Preis: Werner Wolf, Lübeck, auf 500 ccm Standard, 114 Strafp.; 3. Preis: Ernst Höllig, Lübeck, auf 500 ccm Urvie, 132 Strafp.
Klasse D, über 600 ccm. 1. Preis: Wilh. Schulz, Lübeck, auf 750 ccm Indian, 5 Strafp.; 2. Preis: Arn. Peters, Lübeck, auf 1000 ccm D.D.A., 6 Strafpunkte.

Schwartau-Rensfeld. Eine Kontrolle für arbeitslose Bewerber des Lübecker Volksboten findet am Dienstag, dem 23. Mai abends von 6-7 Uhr bei Herrn Ketelhohn, Schwartau, Auguststraße 28, statt. Später werden keine Gutscheine mehr ausgegeben.



Für unsere Frauen

Beilage zum Arbeiter-Solidaritäts-Bund

An meine Frau

Es steht ein Stern am Himmel,
der leuchtet mir zur Ruh',
der leuchtet jeden Abend,
und dieser Stern bist du.
Es kommt ein Traum vom Himmel,
der winkt mir freundlich zu,
der winkt mir aus dem Dunkel,
und dieser Traum bist du.
Und jeden Tag die Sonne,
sie weckt mich aus der Ruh',
mein Licht, mein Tag, mein Morgen,
mein Leben, das bist du.

Nun bauen wir ein Häuschen klein
und schreiben dran: Hier haust die Ruh.
Wir laden gute Freunde ein
und schließen dann die Türe zu.
Doch vor die Fenster überall
wird hübsch gepflanzt ein grüner Baum.
Darinnen baut die Nachtigall
und weckt uns nachts aus süßem Traum.

Von ferne hören wir das Meer
und schauen auf des Schlosses Turm;
Gewitter ziehen drüber her,
wir hören nichts von Wind und Sturm.
Wir sehen Baum und Rinder blühen,
und wenn Geburtstag wieder kommt,
so merken wir: die Jahre fliehn —
doch daß den Guten alles frommt.

Klaus Groth.

Friedrich Hebbels Eltern

„Mein Vater war im Hause sehr ernster Natur, außer demselben munter und gesprächig; man rühmte an ihm die Gabe, Märchen zu erzählen, es vergingen aber viele Jahre, ehe wir sie mit eigenen Ohren kennen lernten. Er konnte es nicht leiden, wenn wir lachten und uns überhaupt hören ließen; dagegen sang er an den langen Winterabenden in der Dämmerung gern Choräle, auch wohl weltliche Lieder und liebte es, wenn wir mit einstimmten. Meine Mutter war äußerst gutberzig und etwas heftig; aus ihren blauen Augen leuchtete die rührendste Milde, wenn sie sich leidenschaftlich aufgeregt fühlte, fing sie zu weinen an. Ich war ihr Liebling, mein zwei Jahre jüngerer Bruder der Liebling meines Vaters. Der Grund war, weil ich meiner Mutter gleich und mein Bruder meinem Vater zu gleichen schien, denn es war, wie sich später zeigte, keineswegs der Fall. Meine Eltern lebten im besten Frieden miteinander, so lange sich Brot im Hause befand; wenn es mangelte, was im Sommer selten, im Winter, wo es an Arbeit fehlte, öfter vorkam, ergaben sich zuweilen ängstliche Szenen. Ich kann mich der Zeit nicht erinnern, wo mir diese, obgleich sie nie ausarteten, nicht fürchterlicher als alles gewesen wären und eben darum darf ich sie nicht mit Stillschweigen übergehen. Eines Auftritts anderer Art erinnere ich mich aus meiner frühesten Kindheit; es ist der erste, dessen ich gedenke; er mag in mein drittes Jahr fallen, wenn nicht noch ins zweite. Ich darf ihn erzählen, ohne mich an dem mir heiligen Andenken meiner Eltern zu versündigen, denn wer in ihm etwas Besonderes sieht, der kennt die untern Stände nicht. Mein Vater wurde, wenn er seinem Handwerk nachging, meistens bei den Leuten, bei denen er arbeitete, beschäftigt. Dann aßen wir zu Hause, wie alle Familien, um die gewöhnliche Zeit zu Mittag. Mitunter mußte er sich gegen eine Entschädigung im Tagelohn selbst die Kost halten. Dann wurde das Mittagessen verschoben und zur Abwehr des Hungers nur ein einfaches Butterbrot genossen. Es war in dem kleinen Haushalt, der keine doppelte Hauptmahlzeit vertrat, eine billige Einrichtung. In einem solchen Tage buk meine Mutter Pfannkuchen, süßlich mehr, um uns Kinder zu erfreuen, als um eigenes Gelfüst zu stillen. Wir verzehrten sie mit dem größten Appetit und versprachen, dem Vater am Abend nichts davon zu sagen. Als er kam, waren wir bereits zu Bett gebracht und lagen im tiefsten Schlaf. Ob er gewohnt sein mochte, uns noch auf den Beinen zu finden, und aus dem Gegenteil den Verdacht schöpfte, daß gegen die Hausordnung gefehlt worden sei, weiß ich nicht; genug, er weckte mich auf, liebte mich, nahm mich auf seinen Arm und fragte mich, was ich gegessen habe. Pfannkuchen! erwiderte ich schlaftrunken. Hierauf hielt er es der Mutter vor, die nichts zu entgegen hatte und ihm sein Essen auftrug, mir aber einen unheilvollenden Blick zuwarf. Als wir am nächsten Tag wieder allein waren, gab sie mir nach ihrem Ausdruck mit der Hand noch eine eindringliche Lektion im Stillschweigen. Zu andern Zeiten schärfte sie mir wieder die strengste Wahrheitsliebe ein. Man sollte denken, diese Widersprüche hätten schlimme Folgen haben können. Es war nicht der Fall und wird nie der Fall sein, denn das Leben bringt noch ganz andere, und die menschliche Natur ist auch auf diese eingerichtet. Eine Erfahrung machte ich aber allerdings, die ein Kind besser spät macht als niemals, nämlich, daß der Vater zuweilen dieses wollte und die Mutter das. Daß ich in früherer Kindheit wirklich gehungert hätte, wie später, erinnere ich mich nicht, wohl aber, daß die Mutter sich mit dem Zusehen begnügen mußte und gern begnügte, wenn mir Kinder aßen, weil wir sonst nicht satt geworden wären.“

Die Stellung der Frau im Dritten Reich

Annemarie Holdorff

Ueber die Stellung der Frau im Dritten Reich ist viel geschrieben und geredet worden. Die zahlreichen Wahlkämpfe der letzten Jahre boten Gelegenheit genug dazu.

Die Frau, die die nationalsozialistische Weltanschauung bejaht, hört nicht auf die Parole früherer Zeiten: „Los vom Mann!“ Wenn ein Kampf gegen den Mann geführt wurde, so bedeutete das eine Mißachtung der Naturgewalten.

Die Einstellung auf „Güte“ und „Frieden“, die angeblich ein Vorrecht der Frau sein soll, widerspricht dem Empfinden der nordischen Rasse, die sich stets für Freiheit und Ehre als höchste Güter des Lebens eingesetzt hat. Geschichtliche Beispiele beweisen uns, daß die Frauen nordischer Völker stets Verständnis für die Lebensnotwendigkeiten ihres Landes gezeigt haben.

Eine pazifistische Weltanschauung ist mit dem ureigensten Wesen der Frau unvereinbar; denn die wahrhaft weibliche, mütterliche Frau sucht als Ergänzung stets den heldischen, d. h. soldatischen Mann.

Die Frau des Dritten Reiches ist sich wieder ihrer „weiblichen Eigenart“ bewußt. Sie weiß, daß diese Eigenart sie befähigt, besondere völkische Aufgaben zu erfüllen.

Weil der Nationalsozialismus die Familie als Keimzelle alles völkischen und staatlichen Lebens ansieht, könnte die Frau durchaus die Familie als „Zelle für die politische Willensbildung“ betrachten. Jedenfalls ist für die Nationalsozialistin das Frauenstimmrecht eine zweitgradige Angelegenheit. Sie verzichtet ganz auf das passive Wahlrecht, d. h. die Parlamentsbeteiligung. Schließlich läßt sich ja auch eine dialektische-rhetorische Ausbildung schlecht vereinigen mit „weiblicher Eigenart“. Außerdem ist es für die Nationalsozialistin Ausdruck ihrer eigenen Meinung, wenn sie in Alfred Rosenbergs „Mythos des 20. Jahrhunderts“ findet: „Richter, Soldat und Staatslenker muß der Mann sein und bleiben.“

Eine Angst von „Minderbewertung“ kann die Frau des Dritten Reiches niemals befallen; denn innerhalb des Nationalsozialismus gibt es weder eine besondere Frauen-, noch eine besondere Männerfrage. Adolf Hitler selbst sagt: „Es gibt keinen Kampf für den Mann, der nicht zugleich ein Kampf für die Frau ist; und es gibt keinen Kampf für die Frau, der nicht zugleich ein Kampf für den Mann ist. Wir kennen keine Männerrechte und keine Frauenrechte; wir kennen für beide Geschlechter nur ein Recht, das zugleich die Pflicht ist, für die Nation gemeinsam zu leben, zu arbeiten und zu kämpfen.“

Von Nationalsozialistinnen ist niemals die Frage nach der „Gleichberechtigung“ der Frau erhoben worden; denn sie haben sich von Anfang an „gleichberechtigt“ innerhalb der von Adolf Hitler gewollten Volksgemeinschaft gefühlt. Politische Gegnerinnen haben aber diese Frage ständig betont.

Bekannt ist, daß in der kategorischen Forderung Adolf Hitlers für die Mädchenerziehung eine Herabsetzung der Frau durch den nationalsozialistischen Führer gesehen wurde.

Nur aus nationalsozialistischem Denken und aus nationalsozialistischer Verantwortung heraus kann man beurteilen, wie unendlich wichtig es ist, daß die körperliche Ausbildung der seelischen und geistigen Entwicklung vorange-

stellt wird. Grundlegend für den Nationalsozialismus ist eben die Rassenfrage, sind erbbiologische Erkenntnisse. Und in enger Verbindung damit stehen gesundheitliche Forderungen, die sich nur dann erfüllen lassen, wenn Adolf Hitlers Dreiteilung für die Mädchenerziehung beachtet wird.

In staatsbürgerlicher Hinsicht ist die Stellung der Frau im Dritten Reich eindeutig klar.

In den Grundfögen der Nationalsozialistischen Frauenschaft (1932) heißt es: „Staatsbürgerin des kommenden Dritten Reiches ist jede deutsche Frau, die ihre ganze Lebenskraft als Frau und Mutter oder als berufstätige Volksgenossin für Volk und Vaterland einsetzt.“ Diese Grundföge sind ausdrücklich von Adolf Hitler anerkannt worden. Sie nehmen jegliche Berechtigung, seine Worte über die staatsbürgerliche Stellung der Frau in seinem Buche „Mein Kampf“ — meistens aus dem Zusammenhang herausgerissen — mißzudeuten.

Angeführt sei auch noch, was Karl Beyer im letzten Herbst in Potsdam vor Hitlermädern ausgesprochen hat: „Ohne Ebenbürtigkeit der Frau gibt es kein deutsches Volk.“

Daß das Staatsbürgerrecht der Frau entsprechend der „weiblichen Eigenart“ auszuwerten ist, ist ganz selbstverständlich. Die Nationalsozialistin kann beruhigt den Männern die parlamentarische Arbeit überlassen, weil sie weiß, daß der nationalsozialistische Mann niemals einseitig Männerinteressen vertreten könnte, schreibt ihm doch der Nationalsozialismus vor, stets die Familie als Ausgangspunkt seines politischen Handelns anzusehen.

Die Frau ist innerhalb der Volksgemeinschaft berufen, an wichtigen Aufgaben entscheidend mitzuarbeiten. Ihre künftige Stellung richtet sich durchaus danach, wie weit sie diese Aufgabe erkennt und ernst nimmt.

Diese Ausführungen sollen nur auf Arbeitsgebiete hinweisen, die den Einsatz der ganzen Persönlichkeit der Frau verlangen. Die Rassenfrage ist für unser Volk nur dann von zukunftsichernder Bedeutung, wenn die deutsche Frau sich bewußt für ihre Lösung einsetzt. Die naturgegebenen erzieherischen Aufgaben der Frau verpflichten sie, die ihr anvertraute Jugend zur geschichtlichen Idee unseres Jahrhunderts, d. h. zu jener verbindenden Idee von Nationalismus und Sozialismus, zu erziehen. Gerade aus dem Nationalsozialismus ergeben sich dann bestimmte erzieherische Forderungen. Die kulturelle Mitarbeit der Frau ist von jeher gewertet worden; innerhalb des Nationalsozialismus gewinnt sie erhöhte Bedeutung; denn vor allem ist die Frau berufen, unser Volk wieder zu den ursprünglichsten Quellen seines Volks- und Schrifttums hinzuföhren. Bestimmte nationalsozialistische volkswirtschaftliche Forderungen — z. B. im Punkt 16 des Programms — sind nur erfüllbar, wenn die Frau ihre Notwendigkeit begreift.

Und nicht zuletzt hängt die Verwirklichung des deutschen Sozialismus, der eben den blutvollen Begriff der wahren Volksgemeinschaft schafft, von der völligen Hingabe der Frau an diese Idee ab.

Der letzte Teil dieser Ausführungen konnte und wollte nur andeuten, auf welchen Arbeitsgebieten die Frau die Möglichkeit findet, ihre staatsbürgerlich anerkannte Stellung auch schöpferisch für Volk und Vaterland auszuwerten.

Kindergarten „Deutscher Spielkreis“

Im April eröffnete die NS-Frauenschaft in ihrem Heim, Pferdemarkt 17, einen Kindergarten „Deutscher Spielkreis“. Er untersteht der Leitung einer Kindergärtnerin und nimmt jedes artische Kind vor dem schulpflichtigen Alter auf. Die ärztliche Aufsicht übt Herr Dr. med. Duttie aus. In den Räumen des Kindergartens mit den farbenreudigen Möbeln und mit Spieledorn finden die Kinder eine wirkliche Heimstätte für Vormittags- und Nachmittagsstunden. Für Erwerbslose bestehen besondere Vergünstigungen.

Anmeldungen an Frau Ilse Mundt, Montags und Donnerstags von 11—12 Uhr, Pferdemarkt 17.

Hausgehilfinnen und Invalidenversicherung

Berlin, 18. Mai

Nachdem die Hausgehilfinnen von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung befreit worden sind, hat der Reichsarbeitsminister seine Zusage, auch in der Invalidenversicherung die Beiträge für die Hausgehilfinnen zu senken, durch die Verordnung vom 16. Mai eingelöst. Hiernach sind die Beiträge für Hausgehilfinnen allgemein nach Lohnklasse II und, wenn der Bar-Entgelt 50 RM. monatlich übersteigt, nach Lohnklasse III zu entrichten. Da die Beiträge bisher meist nach Lohnklasse IV zu entrichten waren, tritt in der Mehrzahl der Fälle eine Ermäßigung um zwei Lohnklassen, also um 60 RM. wöchentl. ein. Durch die Befreiung von der Pflicht zur Arbeitslosenversicherung und durch die Senkung der Beiträge zur Invalidenversicherung wird eine Gesamterleichterung erreicht, die durchschnittlich auf etwa 130 RM. jährlich sich beläuft und die den Hausfrauen den Entschluß zur Einstellung von Hausgehilfinnen erleichtern wird.



Die Nichte des Papstes wird Filmschauspielerin

Franklin Sandra Ravel, eine Nichte des Papstes, hat die Filmkarriere eingeschlagen und mit ihrem ersten Film bereits einen guten Erfolg gehabt. Ehe sie den Beruf ergriffen hat, mußte sie natürlich den Papst, als Oberhaupt der Familie, um Erlaubnis bitten. Papst Pius gab auch seine Einwilligung, machte jedoch zur Bedingung, daß sie ihren bisherigen Namen Ratti in Ravel umänderte.

Rund um den Erdball

Der „Irrtum“ eines Mörders

Ein sensationeller Prozeß in Belgien

Brüssel, 19. Mai

Eine sensationelle Mordaffäre beschäftigt zurzeit die öffentliche Meinung Belgiens. Es handelt sich um eine Reihe von Morden, von denen die beiden ersten in einem Anfall von Wahnsinn, der dritte aber kalt berechnend vollführt wurde, allein, weil der Mörder glaubte, durch ihn der Todesstrafe zu entgehen.

Der Mörder Hyacinthe Danse hatte zuerst in Frankreich seine Mutter und seine Freundin mit Hammerschlägen getötet. Auf der Flucht nach Belgien erschoss er in Lüttich einen Jesuitenpater, weil er fürchtete, wegen seiner beiden ersten Verbrechen nach Frankreich ausgeliefert und dort zum Tode verurteilt zu werden. Durch einen Mord in Belgien aber hoffte er, der belgischen Gerichtsbarkeit zu verfallen, die bekanntlich die Todesstrafe nur ausspricht, sie aber nie ausführt.

Die Affäre erhält ihre besondere Tragik dadurch, daß der Mörder irrt. Er ist belgischer Staatsangehöriger, in Lüttich geboren, und wäre niemals ausgeliefert worden. Sein dritter Mord war also auch in seinem Sinne zwecklos. Der Irrtum des Mörders hätte hier beinahe zu einem großen Skandal geführt. Die Polizei hat nämlich festgestellt, daß Danse vor seiner Fahrt nach Lüttich einen Brüsseler Rechtsanwalt in Anspruch nahm. Eine Zeitsung sah die Sache so aus, als ob der Mörder von dem Rechtsanwalt falsch unterrichtet worden wäre und gleichsam auf dessen Rat den dritten Mord vollführt hätte. Diese Meinung konnte aber vor der Persönlichkeit des Rechtsanwalts nicht aufrechterhalten werden, der einer der bekanntesten Vertreter der belgischen Strafrechtspflege ist.

Kurze Zeit nach seiner zweistündigen Besprechung mit dem Anwalt ist Danse in einer Autotaxi nach Lüttich gefahren. Dort ließ er sich in dem Jesuitenloster bei einem Pater melden, der ihn früher einmal bei einem Schulexamen durchfallen ließ. Er habe Durst, sagte er dem Pater, und als dieser sich umwandte, um Bier zu holen, schoß er ihm kaltblütig fünf Kugeln durch den Kopf. Unangefochten verließ er das Kloster und stellte sich sofort der Polizei.

Aus Lüttich werden jetzt weitere Einzelheiten über das Vorleben des Mörders bekannt, der bereits in der Schule wegen seines schwerwichtigen Charakters keinen Anschluß an seine leichtlebigen wallonischen Kameraden fand. Die Unfähigkeit, sich mit

den Lütticher Menschen zu verstehen, hat ihn das ganze Leben verfolgt. „Er ist zu höflich, um ehrlich zu sein“, sagten die Leute dort. Das allgemeine Mißtrauen machte ihn zum Menschenhasser. Nach vielen vergeblichen Versuchen, sich eine Existenz zu schaffen, gründete er schließlich eine Zeitung, die er ganz ostentativ zu einem Expresserblatt machte. „Nanette“ nannte er sie und damit wählte er den Namen einer Lütticher Marionettenfigur, deren böse Zunge dort ebenso bekannt ist wie in Deutschland des Teufels Großmutter. Er verzichtete in seiner Zeitung auf moralisierende Allüren und ergab sich ganz seiner Bosheit und dem Haß gegen seine Mitbürger. „Ist das wahr, daß...“ so hieß seine Hauptrubrik, worin er allwöchentlich den Stadtklatsch veröffentlichte und damit immer wieder Unfrieden stiftete und Eristenzen zerstörte. Bemerkenswerterweise suchte er seine Opfer immer unter den Kleinbürgern, den Leuten seines Milieus, die ihm von jeher das moralische Asylrecht unter sich geneigert hatten. Ein Polizist, der irgendwo Kohlen gestohlen haben soll, ein verheirateter Feldhüter, der manchmal einem kleinen Mädchen auf dem Felde begegnete oder eine Ehefrau, die gelegentlich einen Knaben besuchte.

Bald war Danse in Lüttich feind mit jedermann. Gelegentlich, wenn er seine Opfer auf der Straße traf, wurde er angerepelt und jämmerlich verhasen. Dann wagte er sich nicht mehr auf die Straße oder nur in Begleitung eines kräftig gebauten Dieners. Schließlich machte ihm der Staatsanwalt einen Prozeß wegen Erpressung. Er wurde verurteilt und verließ Lüttich, um der Strafe zu entgehen. „Ich gehe ins Exil“, sagte er, als er in den Pariser Zug stieg.

In Frankreich ereilte ihn dann sein Schicksal. Er litt an Verfolgungswahn. Periodisch kam es zu Gewalttaten den Frauen gegenüber, die ihn begleitet hatten, seine Mutter und seine Freundin. Sie pflegten ihn, bis er sie eines Tages beide mit Hammerschlägen tötete. Die Leichen bahnte er selbst auf. Er umgab sie mit Reliquien seines kleinen Privatlebens. Dann floh er nach Belgien, um den dritten Mord zu begehen. Jetzt wartet er, wie er selbst sagt, „mit geduldiger Ruhe“ auf das Ende. Die schlimmste Strafe, die ihn nach belgischem Gesetz ereilen kann, ist lebenslängliche Zwangsarbeit. Wahrscheinlich wird man aber einen belgischen Paragraphen 51 anwenden, der die Internierung auf unbestimmte Zeit gestattet. (B. Z.)



Der neue Landesbischof Meiser — Vorsitzender der lutherischen Landeskirchen

Der kürzlich ernannte Landesbischof von Bayern, D. Hans Meiser, ist zum Vorsitzenden des Direktoriums der jetzt zusammengeschlossenen evangelisch-lutherischen Landeskirchen Deutschlands bestellt worden.

Groß-Razzia gegen das Berliner Verbrechertum

Berlin, 19. Mai

Die Berliner Polizei holte heute vormittag zu einem gewaltigen Schlag gegen das Verbrechertum aus. Eine Razzia von ungewöhnlichem Ausmaß, die der Zentrale der Berliner Hehler und Diebe galt, wurde im Beisein des Polizeipräsidenten von Levetzow mit einem außerordentlich großen Aufgebot von Beamten zwischen Alexanderplatz und Hackeschem Markt veranstaltet. Bisher sind über sechshundert Personen, die im Verdacht der Hehlerei und des gewerbsmäßigen Diebstahls stehen, festgenommen worden. Unter ihnen befindet sich eine ganze Reihe langjähriger Verbrecher. Die Vernehmung all der Festgenommenen, die in zahlreichen Sälen und Räumen des Polizeipräsidentiums vor sich geht, wird zweifellos bis in den morgigen Tag hinein dauern.

Kerkerstrafe für Schriftstellerin

Wien, 19. Mai

Der Prozeß gegen die Kommunistin und Schriftstellerin Dr. Rose Meller, die am 4. Februar in dem ärztlichen Laboratorium, in dem sie beschäftigt war, raffiniert-vorgetäuscht hatte, daß sie von einem Nationalsozialisten überfallen und blutig mißhandelt worden sei, wurde heute zu Ende geführt. Die Angeklagte gestand, daß sie das Attentat fingiert und lügenhafte Eingaben an die Polizei gemacht habe. Sie wurde der Verbrechen des Betruges und der Verleumdung für schuldig erkannt und zu sechs Monaten schweren Kerkers verurteilt.

Kraftwagenunglück

Auto stürzt Böschung hinab

Bei Lyon stürzte ein mit 23 Personen, meist Schülern, besetzter Kraftwagen eine zehn Meter hohe Böschung hinunter. Sämtliche Insassen wurden erheblich verletzt.

Juwelendiebstahl im D-Zug

Berlin, 19. Mai

Einen recht empfindlichen Verlust erlitt eine Berliner Dame, die gestern von einem internationalen D-Zug-Dieb auf der Fahrt von Kassel nach Berlin um ihren Schmuck bestohlen worden ist. Die Bestohlene hatte in einem Abteil zweiter Klasse die Rückfahrt angetreten. In ihrer Handtasche verwahrte sie eine wertvolle Kette, die aus 97 Perlen besteht. Die 98. Perle ist als Schloß gearbeitet. Während der Fahrt lag die Tasche mit den Schmuckstücken im Gepäck. Der Diebstahl wurde erst in Berlin bemerkt, so daß von dem Dieb noch jede Spur fehlt. Auf die Wiederherbeischaffung der Perlenkette ist eine Belohnung von 500 Mark ausgesetzt worden.

Die gesündesten Berufe

Als gesündester Beruf gilt allgemein der des Geistlichen, denn die Statistik weist nach, daß Geistliche im Durchschnitt das höchste Lebensalter erreichen. Nächst ihnen kommen die Gärtner. Besonders kräftige Männer findet man in der Polizei, denn abgesehen davon, daß zu Polizisten nur kräftige junge Leute genommen werden, die in einer ärztlichen Untersuchung bestanden haben, bei der von zwölf Bemerkern höchstens einer tauglich befunden wurde, wird die Körperkraft der Ausgewählten durch ständige Übung weiter ausgebildet. Auch unter den Seeleuten findet man meist sehr kräftige Männer. Daß unter den Bogzern eine ungewöhnliche Körperkraft häufig ist, versteht sich eigentlich von selbst, aber auch die Müller stehen in dem Ruf, besonders muskelfort und in diesem Sinne tüchtig zu sein. Auch die in der Brauerei beschäftigten Arbeiter können oft drei Zentner und mehr mit Leichtigkeit heben. Das gleiche gilt von den Transportarbeitern, unter denen man wirkliche Athleten findet.

Ein Feuerwehrmann erzählt

Kürzlich hat sich ein Feuerwehrmann von seiner Arbeit zurückgezogen, der im Laufe seines langen Dienstes manche Gefahr bestanden hat. Er erzählt gern von einigen der wunderbarsten Rettungsfälle. Bei einem großen Kirchenbrand wäre er um ein Haar von der herabstürzenden Glocke erschlagen worden. Bei einem Fabrikbrand stieg er gerade die steinerne Treppe hinab, als er plötzlich ein Pfeifensignal hörte. Er glaubte, daß er durch den Pfiff zurückgerufen werden solle und kehrte sofort um. Aber als er nachfragte, wußte niemand von dem Signal, ja, es hatte sogar niemand etwas davon gehört. Es mußte also eine Ohren-täuschung gewesen sein. Aber als er sich wieder in das Haus begeben wollte, stürzte einer der Schornsteine ein und zerschmetterte gerade die Treppe, auf der sich der Feuerwehrmann noch vor wenigen Minuten befunden hatte.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten

Das Präsidium des Reichsverbandes des Deutschen Handwerks

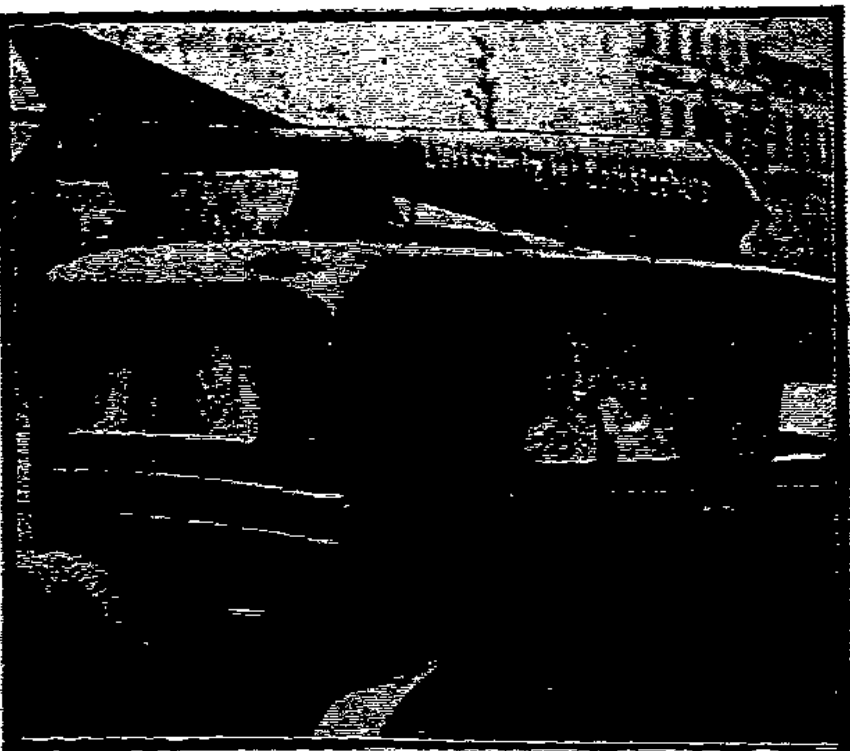
Von links: (erste Reihe) Magunia (Königsberg) — Dr. Schild (Berlin), der Generalsekretär des Handwerks- und Gewerksammtages — Schmidt (Wiesbaden), Präsident des Handwerks — Dr. Mensch (Hannover) — Oppermann (Königsberg) — (zweite Reihe) Rahmann (Weimar) — Rents (Allgäu) — Dr. Schüller (Berlin) — (dritte Reihe) Kuchenbuch (Hannover) — Dr. Kunze (Berlin) — Bartholatus (Hamburg) — Lüttjohann (Hamburg) — Wigner (München) — (vierte Reihe) Näher (Heidelberg) — Lohmann (Berlin), Handwerkskammerpräsident — Grüller (Berlin).



Ein drittes Todesopfer der Explosion in München

München, 18. Mai

Dem Polizeibericht zufolge hat das Unglück bei der Reichsmonopolverwaltung noch ein drittes Todesopfer, nämlich den 32 Jahre alten Kupferschmied S u e m m e r, gefordert.



„Fliegerbomben“ in Breslau

In der Hauptstadt Schlesiens wurden vor einigen Tagen mehrere Fliegerbomben — selbstverständlich Nachbildungen — durch die Straßen gefahren, die in der Bevölkerung für den Luftschutz gebaut werden sollten.

Sechzehnjähriger Mörder in Gelsenkirchen

Essen, 19. Mai

Der 16jährige Schmiedelehrling Inhute aus Gelsenkirchen, der als Mörder eines sechsjährigen Knaben ermittelt wurde, hat eingestanden, auch verschiedene Mordversuche an Frauen begangen zu haben. Es wurde nachgewiesen, daß Inhute in vier Fällen Frauen überfallen und versucht hat, sie mit einem Stilet zu töten. Erst auf die Hilferufe der Überfallenen ließ er von ihnen ab. In einem weiteren Fall versuchte er einen Mord auf ein 12jähriges Mädchen, das die Tat jedoch durch seine Vorflucht vereitelte. Inhute hat verschiedentlich im Bismarck-Hain in Gelsenkirchen jungen Mädchen aufgelauert. Die Ermittlungen der Kriminalpolizei sind noch nicht abgeschlossen.

Schließung der philosophischen Fakultät der Budapester Universität

Budapest, 18. Mai

Der Universitätsrat hat in seiner gestrigen Sitzung beschlossen, die Vorlesung an der Philosophischen Fakultät wegen der erregten Stimmung der Studentenschaft in der Affäre Bleyer einzustellen, da ohnehin am 1. Juni Semesterluß gewesen wäre.

Senke vormittag fand eine neue Demonstration der Studentenschaft statt. Der Rektor richtete eine Ansprache an die Hochschulschüler und ermahnte sie, die Würde zu bewahren. Er werde veranlassen, daß Professor Bleyer in diesem Semester keine Vorlesungen mehr halten werde.

Zwei Berolente tödlich verunglückt

Nordhausen, 18. Mai

In der Schwerspat-Grube in Bollensbüchel im Harz verunglückten zwei Berolente tödlich.

Teppiche Gardinen

Riesenauswahl, niedrige Preise

Schwaner & Heeschen

Königstraße 69

KONSUMVEREIN

für Lübeck und Umgegend e. G. m. b. H.

An unsere Mitglieder! Zur Aufklärung!

Am 17. d. M. ist nunmehr auch die Gleichschaltung der deutschen Konsumvereine vollzogen.

Herr **Carl Müller**, Leiter der Arbeiterbank, Berlin, ist mit der Durchführung der erforderlichen Maßnahmen zur Erhaltung und Weiterführung der deutschen Konsumvereine und Sicherung ihrer Spareinlagen beauftragt worden.

Für unsere Genossenschaft ist in Vollziehung der Gleichschaltung am 17. d. M.

Herr Hans Heise, M. d. B.

im Einvernehmen mit der N. S. B. O. Lübeck

für diese als Beauftragter zur positiven Mitarbeit bestellt worden.

Damit ist der weitere Bestand unserer Genossenschaft gesichert, die Spareinlagen sollen den Spareinlegern auf alle Fälle erhalten bleiben, unser gesamter Geschäftsbetrieb erfährt keinerlei Störung oder Unterbrechung. Der nachstehende Aufruf verdient besondere Beachtung:

Arbeiter!

Deine Spargroschen sind nicht gefährdet; im Gegenteil, sie sind sicherer als je! Bewahre die Nerven und schädige nicht selbst deine Belange durch unvernünftige Angstabhebungen.

Der Führer der Deutschen Arbeitsfront:

gez. Dr. Robert Ley

Der Beauftragte für die gesamten Konsumvereine:

gez. Karl Müller

Unserm alten Grundsatz getreu: »Dienst am Volke« werden wir in unveränderter Weise unsere Mitglieder wie bisher mit Bedarfsgütern von einwandfreier Beschaffenheit und reellem Gewicht zu angemessenen Preisen versorgen.

Mitglieder, bewahrt Eurem Konsumverein die Treue!

Hans Heise
als Beauftragter der N. S. B. O.

Der Vorstand
A. Henze
E. Kühnert
J. Wirthel
J. Kniele



Kinderwagen
Sport-
Wander-
Wochenend-Zelte
Ernst Brandes
Königstraße 36
gegenüber Katharineum.

W. Brandt, Lübeck
Fernruf 21 109
Beckergrube 91

Zentral

Heute bis Donnerstag
Franz Lehars
bisher beste Original-Fonofilm-Operette
Es war einmal ein Walzer
mit Martha Eggerth / Roll u. Goll
Ernst Warshawsky / Paul Herbig
Lilli Natzi / Albert Paulig
Ida Wüst / Marcel Wittrich
Vorher: **Trenck** Der Leidensweg
nach dem bekannten Roman in
der Berliner Illustrierten.
Beginn wochentags 5, abends 8.15 Uhr

Zentral-Hallen Tanz
Heute Sonnabend u. morgen Sonntag

700-Jahrhalle
bis 28. Mai

Circus Schneider

mit den

100
Quo-Vadis-Löwen

und seinem sensationellen
Circus-Programm

Equilibristen Bären, Komikern,
Seelöwen, Akrobaten, Clowns,
Drahtseilkünstlern

veranstaltet am
Sonntag, dem 21. Mai
drei Gaia-vorstellungen

um 3 Uhr, 5 Uhr u. 8.15 Uhr, wochentags um 4.30 u. 8.15 Uhr. Die sehenswerte Tierschau mit Fütterung der Raubtiere ist täglich von 10 Uhr vormittags an geöffnet.

Gesellschaftshaus u. Café Muuß
Israelsdorf

Morgen Sonntag, den 21. Mai
Gr. Reichswehr-Konzert

(Bei günstigem Wetter im Garten) ausgeführt von der Kapelle des
H. Hansent. Batl., Infant. Regt. 6
Leitung: Obermusikmeister Michel
Eintritt frei

Im **Weissen Saal**: Ab 4 Uhr
Tanztee Kapelle Reinhold Götz
Ab 7 Uhr: **Gr. Sondertanz-Abend**
Eintritt und Tanz frei. Garderobe 20 Pfg.
Rückbeförderung durch Autobus

Konzerthaus Lübeck
Eintritt frei! Ab 4 Uhr: Eintritt frei!

Gr. Militärkonzert m. Tanzeinlagen
Angenehmer Familienaufenthalt. Niedr. Pr.
Abends: Gr. Frühlingsball

Friedrich-Ebert-Hof
Jeden Sonntag ab 4 Uhr
Konzert mit Tanzeinlagen.
Ab 7 Uhr
der beliebte Ballabend.
Eintritt frei!

Erster Fischerbuden
Das schönste Familienlokal
ladet freundlichst ein
Sonn- und Wochentags
es ist immer schön!

Tanzpalast Marli
Morgen Sonntag:
Großer Ball

Touristenverein. Die Naturfreunde
Ortsgruppe Lübeck E. V.

Mitgliederversammlung
am Dienstag, dem 23. Mai, 20 Uhr
im katholischen Gesellenhause
S a g e s o r d n u n g:
1. Satzungsänderung
2. Auflösung.

Eintritt nur gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte
Der Vorstand

Familien-Anzeigen

Danksagung

Für die herzliche Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Heimgange meines lieben Mannes dem Gesamtverband, Sozialdemokratischen Verein sowie Herrn Pastor Fölsch für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank.

Alwine Albrecht geb. Soroe Witwe und Angehörige

Vermietungen

Möbl. Zimmer zu verm.
Brolingstraße 4. 2598

2 od. möbl. Zimmer zu verm.
Gr. Kiebau 4.

1 Zimmer u. Küche zum 1. Juni zu verm.
Alshöhe 7

Verkäufe

Gut erh. Kinderbett zu verkaufen.
Hundestraße 89, IV.

Gut erh. Kinderwagen zu verk. 3 RM.
Klappenstraße 18, II.

Fahrräder, Anlauf, Verkauf, Saub. Neue m. Fr. v. 28.50 an, Schlauche v. 35. an, Mart.-Mantel 1.6.2.50, Fahrrad-Faddern, 2.60, 63 Beckergrube 63

Telephon Siebette (Stybe 6. 3) zu verk. Brodesstraße 43, pt.

Halbdaunbetten
neu, direkt ab Fabrik 15.-, Oberbetten mit Federn, 1 1/2 schläfrig 10.- mit Garantie für Farbechtheit u. Federdichte 12.-, Unterbett 9.-, Kissen 2.50
Seilzahlung
Güldenpenning
Stieghauerstr. 39

Prima Fertel u. kleine Zugänger billig.
Arminstraße 19.

Fertel u. Zugänger
zu vk. Stodolsdorf, Kohstraße 52.

Verschiedene
Kerz. Sonntagdienst Dr. Seckham, Mediz. 52
Dr. Leghardt, Mediz. 17
Dr. Schuler, St. Marien Allee 2a

Sonntagsdienst d. Zahnärzte von 10-12 Uhr
Dr. Wittmer, Kaiserstraße 6

Sonntags d. Dentisten Koch, Willy, Kaiserstraße 3

Sonntags d. Anst. Johannisstraße 13
Rahelburger Allee 4
Schwarztauer Allee 48
Moisinger Allee 52

Dr. med. Zeller
Facharzt für Hals-, Nasen- und Ohrenkrankheiten
Breite Straße 99
hat die ärztl. Tätigkeit bei allen Krankenkassen aufgenommen
Essenstraße 1
Lübeck

Prima Glühwein
u. Kaff. zum Weihen in groß. u. kl. Mengen
Im Hühner
Brennmaterialien u. Kohlen, Rammstr. 39
unterhalb Grubestr.
Fernruf 26 806.



Continental
neu u. gebraucht die
Qualitäts-Marke.

Klein-Conti
jetzt auch mit Setzkolonnen-Einrichtung.

Meumann & Erdmann
Breite Straße 53, I
Tel. 27062
Lübeck.

Alle Uhr.
Reparatur billiger aber prima
Schlumacherstraße 4
bei der Huxstr.

Für den Verkauf von Kaffee, Tee und Kakao an Private, Restaurants, Pensionen und Hotels werden
Vertreter (innen)
von leistungsfähig. Kaffee-Import-Haus für Lübeck, Travemünde, Eutin, Ralswiek, Mölln, Segeberg, Odessee gesucht. Cilanangebote u. G 149 an die Exped. d. Bl.

Etwa 50 000 gebrauchte, abgeputzte
Mauersteine
billig abzugeben.
Norddeutsche Zementindustrie
Moisinger Allee 37/41

HEIZUNGSANLAGEN
Kürag-Etagen-Heizung
Prüfungen-Gutachten
OTTO M. JUHL
Hörigstr. 108
LÜBECK
Fernruf 24 785
Fachmännische Beratung!

Sohlen-Ausschnitt
und Schuh-Instandsetzungs-Betrieb
Bischoff & Krüger
Königstraße 93
Nähe Ede Wohnstr.

Streichfertige Gelfarben
1 Pfd. 45.4, bei 10 Pfd. 40.4
Drogerie Alfred Müller, Johannistr. 41

Geschäftsübernahme
Die von der Bauhütte Bauwohl geführte
Klempner- und Installations-Abt.
habe ich übernommen und führe dieselbe unter der Firma
Otto Zimmermann, Klempnermeister Dorotheenstraße 23
weiter. Solide Preisberechnung und Verarbeitung zusichernd, bitte ich um freundliche Unterstützung.
Otto Zimmermann, Dorotheenstraße 23
Tel. 27803
Konzessioniert für Gas- und Wasser-Anlagen.

Dauerwellen
in erstklassiger fachmännischer Ausführung im
Spezial-Dauerwelleninstitut und Damenfriseursalon
H. Koschke früher Schwartauer Allee
jetzt Obere Fleischhauerstraße 7

Kauft nur bei
Lindcar!
Neue Modelle, niedrigste Preise
Günstige Zahlungsbedingungen!
Lübeck, Fischergrube 43

Stadthallen - Garten
Morgen
Großes Extra-Konzert
vom Musikkorps des Stahlhelm, Kapellm. Schröder
Eintritt frei
8 Uhr: Ballabend

Grundmann's Spirituosen
• besser u. billiger •
Jah.-Rum-Verschn. von RM. 1.70 an
Weinbrand-Verschn. von RM. 1.60 an
Doppelkornel von RM. 1.25 an
Rot- und Weißweine von RM. 0.60 an
Süßweine von RM. 0.50 an
Preise für die ganze Flasche.
Grundmann
Spirituosen-Großhdlg.
Schlüsselbuden 32

Zu Feierlichkeiten wird. Gehrock-, Cut., Smoking-, Frack-Anz. vermietet. **Bönnhoff**, Petri-Kirchhof 7.

Kronsförde
Am 1. Wirtshausfeierstag
Stiftungsfeier
vom Gesangsverein
Einigkeit in Königs-Lokalitäten
Hierzu ladet freundlichst ein
Der Festauschuss.
Eintritt 50.4
Anfang 19 Uhr

Kücknitz
W. Meckelmanns Gasthof
Sonntag: Tanz
Die beliebte Bandorchester u. Stimmgitarrenkapelle.